

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift
Band: 117 (1951)
Heft: 9

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

block zerstörten alten Brücke erstellt werden mußte. – Hptm. H. Hubacher beschreibt einen «Brückenbau im Onsernonetal im Lawindienst 1951». Die alte, aus dem Jahre 1880 stammende Steinbrücke war am 21. Januar 1951 durch eine Grundlawine völlig zerstört worden und mußte durch eine provisorische Brücke mit einer Gebrauchsdauer von mindestens drei Jahren ersetzt werden. Nü.

Pionier

Das Augustheft des Organs des Eidgenössischen Verbandes der Übermittlungstruppen ist als Sondernummer herausgekommen. Es widmet sich dem Thema «*Die Frau im Verbindungsdienst der Armee*». In zahlreichen Beiträgen kommt überzeugend zum Ausdruck, welch großen Beitrag die Frau im Dienste unserer Armee, vor allem im Verbindungsdienst, zu leisten imstande ist. Dieses Sonderheft bildet nicht nur eine verdiente Würdigung für die aktive Mitarbeit unserer FHD, sondern ist gleichzeitig auch ein notwendiger Appell zur weitem Werbung für den Frauenhilfsdienst.

LITERATUR

Der völkerrechtliche Schutz der Bevölkerung eines besetzten Gebietes gegen Maßnahmen der Okkupationsmacht. Von Oscar M. Uhler. Polygraphischer Verlag AG., Zürich.

Diese in den Zürcher Studien zum internationalen Recht erschienene Arbeit ist die erste Monographie des Okkupationsrechtes seit der Inkraftsetzung des *Genfer Abkommens über den Schutz von Zivilpersonen in Kriegszeiten vom 12. August 1949*. Die früheste Kodifikation des Kriegsrechtes von 1864 beschränkte sich auf die Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken im Feldheere. Sie betraf das Los der Angehörigen der bewaffneten Macht, nicht aber die Zivilbevölkerung. Mit dem IV. Haager Abkommen betr. die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges (L.K.O.) werden völkerrechtliche Normen für das allgemeine Verhalten in der Kriegführung aufgestellt. Im besonderen fand im III. Abschnitt die *occupatio bellica*, die militärische Gewalt auf dem besetzten Gebiet, die grundlegende Normierung. Die L.K.O. hatte sich schon im ersten Weltkrieg, in schwerer Belastungsprobe, in mancher Richtung als ungenügend erwiesen, vor allen hinsichtlich des Schutzes der Zivilbevölkerung gegenüber dem Okkupanten. (Frage der Kollektivstrafen, Geiseln, Deportationen, usf.). Als im Jahre 1929 die kriegsrechtlichen Abkommen revidiert wurden, hielt es die in Genf zusammentretende Konferenz bedauerlicherweise für nicht opportun, auch die Frage des Schutzes der Zivilbevölkerung zu regeln. Unentwegt setzte das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, wie auch vorher die International Law Association, die Arbeit fort. Wie der Weltkrieg II ausbrach, war aber die Gesetzgebung nicht weiter als 1914. Die schweren Erfahrungen der Jahre 1939 bis in unsere Tage führten zu einer Kodifikation der Normen zum Schutze der Zivilbevölkerung in dem Abkommen von 1949.

Die Materie ist komplex, aus zwei Gründen: weil für gewisse Teile des Okkupationsrechtes noch die Sätze der L.K.O. subsidiär gelten und weil die Konvention von 1949 einen Kompromiß darstellt, der nicht allseitig zu redaktioneller Klarheit führen konnte. Es ist daher unerläßlich, geschichtliche Entwicklung, Gewohnheitsrecht, Judikatur und Doktrin heranzuziehen. Der Verfasser macht dies mit eindringlicher Wissenschaftlichkeit und mit klarem Blick für die praktischen Bedürfnisse des Krieges. Ends

aller Enden geht es dabei vielfach um die Frage, ob die humanitären Forderungen und die politisch-militärischen Interessen und Notwendigkeiten übereinstimmen. Der Verfasser legt überzeugend dar, warum die Gebote der Kriegs- und Staatsräson nicht als Argument gegen die Anwendung der humanitären Abkommen anerkannt werden können. Auch der für das Wohl seiner Truppe sich verantwortlich fühlende militärische Chef wird diesem Gedanken folgen. Voraussetzung ist, daß Truppen, Partisanen – für die im Abkommen von 1949 zum erstenmal Rechtssätze aufgestellt werden – wie auch die Zivilbevölkerung sich an die aufgestellten Rechtssätze halten. Frühzeitige Orientierung und Instruktion ist notwendig

Oberstdivisionär Karl Brunner

Weltgeschichte. Von Eugen von Frauenholz. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

Eugen von Frauenholz ist den Lesern der ASMZ als Verfasser zahlreicher ausgezeichnete militärischer Aufsätze bekannt. In seiner *Weltgeschichte* bietet er wiederum dem militärisch Interessierten ein besonders positiv zu wertendes Werk. Nicht daß er etwa eine Militärgeschichte vorlegen oder nur die militärische Seite des Weltgeschehens beleuchten würde. Frauenholz dient im Gegenteil vortrefflich dem von ihm im Vorwort gesteckten Ziel, auf alles einzutreten, «was von großer weltgeschichtlicher Bedeutung ist: die Geschichte der Völker und Staaten, die irgendwie Einfluß auf die Weltgeschichte gewonnen haben». Aber Frauenholz weiß um die Bedeutung der Kriege im Weltgeschehen und gibt ihnen im Rahmen der Gesamtereignisse eine historisch zutreffende Würdigung und Deutung. Er gelangt dabei als Historiker zur Erkenntnis, daß aus der Geschichte der Kriege der Mensch am leichtesten ersehen könne, wie sehr «eine friedliche Übereinkunft in den weitaus meisten Fällen zu besseren Resultaten geführt hätte als zerstörende Kriege».

Es ist wertvoll, daß sich der Autor bei allem Streben nach historischer Wahrheit nicht scheut, eine Wertung des Geschehens zu geben, wobei er sich sehr bewußt vor einer Überschätzung der eigenen Zeit hütet. Er betont als Lehre der Weltgeschichte, «daß großartige Taten und Ereignisse nur dann erstehen, wenn sich die Menschheit zu großen Ideen bekannt hat, und daß ein Niedergang erfolgt, wenn solche Gedanken in den Hintergrund treten». Als Beispiel erwähnt er, daß die großen Ideen, die das Hochmittelalter zeitweise auf eine außergewöhnliche Höhe geführt hatten, ohne nachhaltige Wirkung erloschen. Die Begründung weist auf die tiefe Ethik, die den Historiker Frauenholz auszeichnet: «Es war – in anderer, der damaligen Zeit gemäßen Fassung – der Gedanke der ‚Vereinigten Nationen‘, der sich ausgesprochen hatte, schließlich aber an der menschlichen Unvollkommenheit gescheitert war. Die ganze Christenheit sollte geeint werden und, noch mehr als das: eine Befriedung der ganzen Welt hätte zustandekommen sollen. Immer wieder aber hat sich ein böses Prinzip dem erstrebten Guten gegenübergestellt, und das Böse konnte nicht überwunden werden.»

So ist diese *Weltgeschichte* nicht trockene Historie, sondern immer wieder lebendige Verbindung zu gegenwartsnahen Ideen und Entwicklungen. Aktuell mutet vor allem der oftmalige Hinweis auf das Verhältnis des Westens zum Osten an. Frauenholz unterstreicht, daß der Osten ebenso seinen Einfluß auf die Weltgeschichte ausgeübt habe wie der Westen. Er erinnert unter anderem an den großen Beitrag Chinas und Indiens und anderer asiatischer Völker an die menschliche Kultur. Ganz generell widmet Frauenholz in allen Zeitepochen den kulturellen Belangen, der Kunst, Literatur, der Wissenschaft, aber auch den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen seine besondere Beachtung.

Über das Heerwesen der verschiedenen Zeitepochen gibt Frauenholz in kurzen, präzisen Zusammenfassungen Aufschluß. Gegenüber ungesunden militärischen Ent-

wicklungen übt er freimütige Kritik, so gegenüber dem «preußischen Militarismus», von dem er sagt, er bedeute die ausgesprochene Überheblichkeit des Militärstandes und die Übertragung des Militärischen auf das gesamte Leben im Staat. Die hervorragenden Heerführer der Weltgeschichte, so Hannibal, Karl der Große, Prinz Eugen, Napoleon, erfahren eine vortreffliche Würdigung.

Verständlicherweise besitzt für den deutschen Historiker die Entwicklung des deutschen Reiches maßgebliche Bedeutung. Aber Frauenholz verfällt nicht dem Fehler einer Überbewertung des Deutschtums. Die Kapitel über die Geschichte der übrigen Völker sind von derselben Gründlichkeit und der gleichen Sachlichkeit wie diejenigen über das Werden des deutschen Reiches. Der Entstehung und der Geschichte der Eidgenossenschaft ist eine knappe, aber von aufrichtigem Wohlwollen zeugende Würdigung gewidmet.

Das Werk schließt in klarer Erkenntnis der Tatsache, daß historische Wahrheit nur aus zeitlicher Distanz zu finden ist, mit der Betrachtung des ersten Weltkrieges und dessen politischen Auswirkungen. Auf die allerjüngste Zeit beziehen sich nur einige Andeutungen. Frauenholz gibt seiner Meinung über die Fragwürdigkeit der Politik Wilhelm II. und über die noch größere Fragwürdigkeit der Politik des Dritten Reiches offen Ausdruck. Er bezeichnet Hitler als verantwortungslos und geistig nicht normal und nennt dessen Politik wahnsinnig und eine Tragödie Deutschlands.

Frauenholz ist sich des großen Umbruches unserer Zeit voll bewußt. Er nennt die Gegenwart chaotisch. Aber er zieht aus den Lehren der Weltgeschichte dennoch positive Schlußfolgerungen, die vom Glauben an die Zukunft erfüllt sind. In seinem Vorwort und Schlußwort weitet Eugen von Frauenholz seine Weltgeschichte zum europäischen Appell. Die Worte des 1949 verstorbenen Historikers klingen wie ein Vermächtnis: «Aus der Weltgeschichte soll die Menschheit lernen, den Weg zu größerer Verständigung und Zusammenarbeit zu finden. . . Das Zusammenrücken der Völker und Staaten erfordert mehr als früher gegenseitiges Verstehen, das am besten durch einen Völkerbund gelöst werden kann. . . Vor allem muß sich Europa von seiner heute veralteten Entwicklung freimachen, die auf kleinem Raum zu viele innerlich verschiedene Staaten geschaffen hat. Der Völkerbund muß mit Europa beginnen und dann die ganze Welt erobern.» U.

Andreas Curt Michel. Buchdruckerei Union AG., Solothurn

Redaktor Robert Meyer widmet in dieser Schrift dem verstorbenen bekannten Feldprediger und Stadtpfarrer von Solothurn, Andreas Curt Michel, durch eine würdige Zusammenstellung von Nachrufen ein ehrendes Gedenken. Außerdem enthält die Schrift einige Predigten und Ansprachen des Verstorbenen, die Zeugnis ablegen von der tiefen innern Kraft dieses vortrefflichen Christen und Soldaten. N.

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen: Huber & Co. AG, Frauenfeld
Abteilung Zeitschriften, Telephon (054) 7 19 01, Postcheckkonto VIII c 10

Bezugspreise: Jahresabonnement Fr. 10.—, Einzelnummer Fr. 1.10
Ausland (unter frankiertem Streifband) bitte anfragen

Insertionspreise: 1/1 Seite Fr. 120.—, 1/2 Seite Fr. 65.—, 1/4 Seite Fr. 35.—, 1/8 Seite Fr. 20.—
Bei Wiederholungen Spezialrabatt nach Tarif.